

# HOSPIZZEITUNG

AUSGABE 38/DEZEMBER 2018



- 25 JAHRE HOSPIZBEWEGUNG BADEN
- TRAUERRAUM
- MASSNAHMEN AM ENDE DES LEBENS

**HOSPIZ**  
BEWEGUNG BADEN  
Hospiz- und Palliative Care

## 25 Jahre Hospizbewegung Baden



In all den Jahren haben uns viele Menschen begleitet und wir durften berührende Augenblicke erleben. Es waren die mutigen GründerInnen und Vorstandsmitglieder, die beherzten hauptamtlich und ehrenamtlich Tätigen, unsere Mitglieder und die großzügigen Sponsoren und Förderer.

Vor allem aber haben die vielen Patienten und ihre

Angehörigen, deren Lebensweg wir dankenswerter Weise ein Stück gemeinsam gehen durften, unsere Arbeit geprägt und so wertvoll gemacht. Sie alle sind Teil unserer Vereinsgeschichte. Und dafür danken wir von Herzen!

Anlässlich unseres 25-jährigen Jubiläums wurde ganz bewusst das Festprogramm unter dem Titel „VOLLER LEBEN“ gewählt. Basierend auf Stefan Weillers Buch den „Letzten Liedern“, das als eines der berührendsten Bücher, das über das Sterben geschrieben wurde, gilt. „Welche Musik ist Ihnen kostbar und welche Erinnerungen verbinden Sie damit?“ so lautete eine der Fragen die Weiller den Menschen bei seinen Besuchen im Hospiz gestellt hat. Daraus sind berührende Geschichten entstanden über Zuversicht, Liebe, Humor und Menschlichkeit am Ende des Lebens. Mit Lebensliedern von den Rolling Stones, den Beatles, Whitney Houston, Lehar`s „Lippen schweigen“ bis zu „Weisst Du wie viel Sternlein stehen“ war der Abend eine Mischung aus fröhlichen und intensiven Momenten.



Wir bedanken uns bei dem großartigen René Rumpold der diesen Abend als künstlerischer Leiter und Sänger gestaltet hat. Danke an Ulli Fessl und Johannes Terne

für die intensiven und gefühlvollen Interpretationen dieser Lebensgeschichten. Unvergessen bleibt sicher auch das grandiose Klavierspiel von Frizz Fischer und das wunderschöne Geigenspiel von Georg Ille!

Als Hospizbewegung wollen wir immer wieder das wichtigste Ziel jeder ärztlichen Arbeit in Erinnerung rufen. Lebensqualität und Würde. Es ist mittlerweile zur größten Herausforderung geworden moderne Medizintechnik mit menschlicher Wärme und Einfühlungsvermögen in Einklang zu bringen. Wenn alle medizinischen Bemühungen versagen, braucht es aber das Gefühl von Geborgenheit, des angenommen Werdens. Die Zeit, die bleibt ist kurz und kostbar und hat bis zuletzt Respekt und Solidarität verdient.

„Wo ein Lächeln, da ist Leben“ immer wieder dürfen wir als HospizbegleiterInnen diese berührenden Momente erleben. Es sind die kleinen Gesten, die unsere Arbeit so bereichern. Ganz bewusst wahrzunehmen, was im Augenblick passiert, jetzt, nicht später. Achtsam und ohne zu werten. Emotionen spüren mit all unseren Sinnen und einfach Mensch sein dürfen. Mehr bedarf es nicht.



V.l.n.R.: Finanzreferent Hospizbewegung Baden Kurt Götzt, GR Herbert Dopplinger, GRin Angela Stöckl-Wolkerstorfer, Mitarbeiterin Raiffeisenbank Baden, Stadtpfarrer Msgr. Clemens Abrahamowicz, Vizebürgermeisterin Dr. Helga Krismer, Obfrau Stellvertreter Hospizbewegung Baden Michael Bubla, Andrea Hohl, Bürgermeister Dipl.-Ing. Stefan Szirucsek, Mitarbeiterin Raiffeisenbank Baden, Prok. Thomas Schartner Raiffeisenbank Baden, LAbg. Josef Balber und Stadträtin Anita Tretthann (Bad Vöslau)

Andrea Hohl, Obfrau

## ANNELIESE HAIDER FEIERT JUBILÄUM

Das Leben von Frau Anneliese Haider war und ist immer durch ein großes soziales Engagement geprägt. Viele Jahre arbeitete sie gemeinsam an der Seite ihres Mannes Fritz Haider im SOS-Kinderdorf Hinterbrühl. Er gehörte zum engsten Kreis jener Menschen, die gemeinsam mit Hermann Gmeiner 1949 SOS-Kinderdorf gegründet und in Folge den Aufbau der SOS-Kinderdörfer in Österreich über Jahrzehnte maßgeblich gestaltet und mitgeprägt haben. Nach der Pensionierung im Jahr 1994 zogen die beiden nach Baden. Sie lernte Bezirkshauptmann Hofrat Hans Trapl kennen, der damals die Hospizbewegung Baden gründete. Eine schicksalhafte Begegnung, denn bis heute ist Frau Haider Vorstandsmitglied und treue Mitarbeiterin des Vereins. So manche Hürde wurde gemeistert, Ideen geboren und auch tatkräftig umgesetzt - was wäre der Verein ohne ihr ehrenamtliches Engagement und ihren persönlichen Einsatz. Im August dieses Jahres durfte Frau Haider ein spezielles Jubiläum feiern, ihren achtzigsten Geburtstag! Wir wünschen auch weiterhin viel Gesundheit und Energie und danken von Herzen für die große Verbundenheit mit dem Verein!

Singen und Musizieren mit Gleichgesinnten und die Musik sind ihr Lebenselixier. Die größte Freude in ihrem Leben aber sind ihre drei Kinder und acht Enkelkinder.



Im Bild: Geburtstagskind Anneliese Haider mit Tochter Lisi und den beiden Enkelkindern Nadja und Rebecca sowie Stadtrat Rudolf Gehr.

Andrea Hohl, Obfrau

## EHRUNG MARTINA MEISSNER IN DER HOFBURG

Am 26. Oktober 2018 lud Bundespräsident Alexander Van der Bellen 1.000 Ehrenamtliche zu einem Dankfest in die Hofburg. Stellvertretend für rund 3,2 Mio. ehrenamtlich Tätige in Österreich sagte der Bundespräsident den Geladenen im Namen der Republik „DANKE“. „Österreich ist eines der lebenswertesten Länder der Welt. Das ist auch den vielen Ehrenamtlichen zu verdanken. Menschlichkeit steht für sie an erster Stelle und sie sind da, wenn man sie braucht“ betonte Van der Bellen in seiner Festansprache. „DA SEIN - WENN MAN SIE BRAUCHT“ – seit 2002 trifft das auf niemanden mehr zu, als auf unsere ehrenamtliche Hospizbegleiterin Martina Meissner. Ob im Büro oder als Vertretung der Koordinatorin - immer hilft sie aus! Respektvoll und liebevoll widmet sie sich unseren Patienten und deren Angehörigen. Speziell die Kinder liegen ihr sehr am Herzen. Als Moderatorin des Projekts „Hospiz macht Schule“ hat sie in unzähligen Stunden vielen Kindern und Jugendlichen auf sensible und einfühlsame Art und Weise die The-



men Sterben, Tod und Trauer vermittelt. Liebe Martina, in all den bewegten Jahren des Vereins warst Du immer für uns da. Auch wir gratulieren sehr herzlich und sagen DANKE für so viel Herzblut und deinen unermüdlichen Einsatz.

Andrea Hohl, Obfrau



## „WAS NIMMST DU FÜR DEINE LETZTE REISE MIT?“

Die Klasse 4F aus dem BG/BRG Baden Biondegasse hat auf Betreiben ihrer Religionsprofessorin Manuela Kainrath BEd, MA Anfang Februar 2018 am Projekt „Hospiz macht Schule“ teilgenommen. Das Projekt „Hospiz macht Schule“ wird auf Anfrage im Bezirk Baden an Volks- und höher bildenden Schulen an zwei aufeinander folgenden Tagen von zwei speziell ausgebildeten Mitarbeiterinnen des mobilen ehrenamtlichen Hospizteams in Baden durchgeführt. In diesem Projekt geht es um die Auseinandersetzung mit den Themen Sterben, Tod und Trauer als normale Bestandteile unseres Lebens und wie man mit Gefühlen wie Angst und Traurigkeit umgehen kann. Dieses Projekt dient dazu, Herzensbildung zu vermitteln, und den Kindern Mut zu machen, schwierige Situationen zu meistern, da eigene Ressourcen erkannt und genutzt werden sollen. Die Inhalte werden in einem Vorgespräch mit dem verantwortlichen Lehrer an die jeweilige Klasse angepasst.

Am ersten Tag Wissensvermittlung über die Geschichte und Arbeit des Hospizes und Erfahrungsberichte aus der Praxis im Vordergrund, aufgelockert mit Film- und Musikbeiträgen und einer Gruppenarbeit. Am zweiten Tag war ein Ausflug zum Friedhof geplant, wo uns Frau Edeltraud Vock von der Bestattung Baden sehr ausführlich die vielen Fragen der Schülerinnen rund um die verschiedenen Bestattungsarten sowie den Weg vom Verstorbenen zum Friedhof beantwortete. Im Anschluss konnte freiwillig ein Blick in die Kühlkammer sowie auf das Bestattungsauto geworfen werden. Nach einer Runde durch den neuen und alten Teil des städtischen Friedhofes Baden ging es wieder zurück in die Schule, wo zum Abschluss noch Grabkerzen verziert und nach Hause mitgenommen werden durften. Viele Inhalte gaben Anregungen zu Gesprächen und Diskussionen mit Freunden oder daheim mit den Eltern wie z.B: „Was nimmst Du mit in Deinen Koffer für Deine letzte Reise?“ oder „Wie wünschst Du Dir eigentlich einmal Dein Begräbnis?“

Obwohl das Thema ein ernstes ist, wurde das Projekt von der Klasse einheitlich als sehr gelungen und für die Klassengemeinschaft bereichernd empfunden. Anbei geben wir gerne auszugsweise ein paar Feedbacks von den Schülerinnen wieder:

„Ich fand das Hospiz-Projekt sehr informativ. Ich habe vieles gelernt, was ich vorher noch nicht wusste. Am ersten Tag waren wir nur in der Schule, da haben mir besonders die Geschichten über die Entstehung und



„Wie fühlt sich wohl ein Toter an?“

Gründung des Hospizes gefallen. Auch über den Film über die alte Frau und das Gestalten von den Plakaten habe ich mir Gedanken gemacht. Den zweiten Tag verbrachten wir hauptsächlich am Friedhof und beim Bestatter. Dort haben wir viel über die Bestattung selbst gelernt. Das Highlight an diesem Tag war der freiwillige Blick in die Kühlhalle – wir haben aber natürlich keine Leichen gesehen. Danach gingen wir noch kurz durch den Friedhof, dort bekamen wir den Unterschied zwischen Grab und Gruft erklärt. Am Ende kann ich sagen, dass das Projekt „Hospiz macht Schule“ sehr lehrreich und doch rührend war.“



Wohlfühlmassage

„Meiner Meinung nach ist dieses Projekt sehr abwechslungsreich gestaltet. Alles kommt darin vor, ein Beispiel dafür zeigt das Bemalen der Kerzen und das Gestalten der Plakate. Natürlich wurden auch ein paar Geschichten erzählt, die ich mir ein ganzes Leben lang merken werde.“



Die Mitte

*„Bei diesem Projekt ist mir vieles klar geworden, was ich vorher nicht wusste. Auch der Besuch bei einem Bestatter war sehr informativ und spannend. Die zwei Damen haben uns viel von ihren persönlichen Erfahrungen berichtet und sich viele verschiedene Arbeiten ausgedacht. Zum Beispiel haben wir eine Kerze bemalt. Jedoch waren auch die Erzählungen und Erklärungen über den Beruf und die Geschichte des Hospizes sehr spannend. Ein solch mühevoll vorbereitetes Projekt findet man selten.“*



Vor dem Verabschiedungsraum am Friedhof Baden

*„Es ist gut, dass man Kinder und Jugendliche damit „konfrontiert“ denn es gibt sicher viele Eltern, die mit ihren Kindern nicht darüber reden. Und ich finde der Tod ist ein wichtiges Thema, egal welche Religion man hat. Der Tod tritt bei jedem Menschen ein. Was ich sehr toll fand, war der Ausflug zum Bestatter. Denn ich habe mir einen Bestatter immer unpersönlich vorgestellt.“*

*„Dieser Workshop hat uns ein unglaublich sensibles Thema nahe gebracht .... dies war der am meisten hilfreiche Workshop den ich in meiner 8-jährigen Schulkarriere hatte.“*

*„Ich fand das Projekt wirklich sehr informativ und äußerst interessant. .... Ich persönlich habe es sehr genossen diese 2 Tage mit euch und meinen Klassenkameraden zu verbringen. Von den Geschichten und der Plakaten bis zu den Kerzen und dem kurzen Besuch am Friedhof hat mir alles sehr gefallen. Als wir bei den Bestattern waren habe ich Dinge gesehen die ich noch nie zuvor gesehen habe, was ich sehr aufregend fand. Der „Tod“ ist ein Thema das viel zu wenig angesprochen wird und etwas womit nicht sehr offen umgegangen wird, weil es vielen Menschen sehr schwer fällt oder, weil sie davor Angst haben. Es war mal eine Abwechslung über ein Thema das so selten angesprochen wird zu reden. Und durch euch habe ich erkannt dass man keine Angst vor dem Tod haben muss, weil es einfach genau wie das hier und jetzt ein Teil unseres Lebens ist. Danke für den großen Aufwand den ihr betrieben habt um uns das schwierige Thema näher zu bringen.“*

*Es war ein interessantes und wichtiges Thema über das viel zu wenig geredet wird.“*

Es war beru-  
**H**ingend alles festzulegen und zu erfahren falls doch irgendwann etwas passiert.  
 Ich bewundere die  
**O**ffenheit derer, die zu uns gekommen sind.  
 Es war  
**S**pannend, so viele neue Informationen zu bekommen.  
 Ich habe sehr daraus  
**P**rofitiert!  
 Es war  
**I**nspirierend sich mit dem Thema noch mehr zu beschäftigen.  
 Ich bin sehr  
**Z**ufrieden.

*„DANKE für die herzliche und interessierte Zusammenarbeit bei diesem Projekt“*

Andrea Klune & Martina Meissner



## UNS EINT DIE LIEBE ZUM MENSCHEN

**A**m 22. September 2018 fand der Teamtag des Hospizteams Baden statt. Da ich erst seit wenigen Wochen ehrenamtlich mitarbeite, war dies eine gute Gelegenheit, liebevolle engagierte Menschen kennenzulernen. Vierzehn Ehrenamtliche sowie die Obfrau Andrea Hohl und die Koordinatorin Birgitta Gmeiner trafen sich um 9 Uhr im Pfarrsaal der Pfarre St. Josef in Leersdorf. Nicht nur für mich, sondern auch für unseren neuen Supervisor Mag. Markus Fellingner (evangelischer Theologe, diplom. Lebensberater) war die Vorstellungsrunde wichtig und aufschlussreich. Sie bot einen Einblick in unsere Multiprofessionalität und Diversität.



Wir beschäftigten uns mit der Frage unserer Motivation für die ehrenamtliche Tätigkeit, sowie auch den Visionen und Wünschen bei unserer Arbeit. Mag. Fellingner fasste unsere Ergebnisse unter dem Schlagwort „Uns eint die Liebe zum Menschen“ zusammen:

◆ Oft war der Einstieg zum Ehrenamt eine persönliche Betroffenheit und Beobachtung im Umgang mit chronisch schwerkranken Menschen. Wir erleben uns als Beschenkte in unseren Begegnungen.

◆ Häufig ist eine soziale Motivation treibende Kraft - in der Hoffnung durch unser „einfach da sein und dabei bleiben“ eine Botschaft an unsere ökonomische-leistungsorientierte Gesellschaft zu sein.

◆ Schließlich sehen wir uns als Geburtshelfer für den spirituellen Fokus unseres Menschseins im Sinne der Maeeutik.

Unsere Wünsche und Visionen waren zahlreich:

◆ Besonders dringlich sehen wir den Ausbau der Palliativstation in Baden mit der Möglichkeit, über eine Mitarbeit unseres Ehrenamts in der stationären Betreuung (Angebot Sitzwache) zu diskutieren.

◆ Wir erwarten die Anerkennung der Menschenwürde und Individualität jedes einzelnen Menschen - unabhängig von Herkunft, Kultur, Ansehen und Leistungsfähigkeit.

◆ Wir fordern Unterstützung in der Öffentlichkeit in unserem Bemühen, Palliative Care zu enttabuisieren, sodass wir als Begleiter von Menschen, die auf dem letzten Teil ihres Lebensweges unterwegs sind wahrgenommen werden.

Aus der Erfahrung mit Familienbegleitungen wünsche ich mir die Möglichkeit einer Zusammenarbeit mit den hauptamtlich Tätigen des mobilen Palliativteams. Es könnte für beide Seiten befruchtend sein, wenn Informationen ausgetauscht werden können.

Nach einem gemeinsamen Mittagessen im Mariazellerhof in Leobersdorf ging es weiter in den Therapiehof Regenbogental in Leobersdorf. Wir erlebten das engagierte Team unter der Leitung von Frau Margarethe Weiss-Beck und Frau Elfriede Kalusch. Das Angebot ist vielfältig und richtet sich vor allem an Familien in Trauersituationen, und an Kinder mit besonderen Bedürfnissen. In Gesprächen, mit Körperarbeit, mit Kunsttherapie, musikpädagogisch, traumatherapeutisch und vor allem mit Unterstützung von Pferden, Lamas, Ziegen, Kaninchen und der Katze Sternchen wird angestrebt, dass Kinder und auch Erwachsene Zugang zu ihren Gefühlen, Ängsten und Wünschen finden und Traumata verarbeiten können. Wir konnten in Kleingruppen die Arbeit der Pferde-



therapeutinnen kennen lernen und auch selbst versuchen. Es war ein erlebnisreicher Nachmittag, der uns alle sehr beeindruckt hat.

Dr. Renate Müller, ehrenamtliche Mitarbeiterin

## FLOHMARKT SUCHT MITARBEITER

Der Flohmarkt in den Räumen der Hospizbewegung Baden hat schon lange Tradition und ist eine Säule der finanziellen und ideellen Unterstützung der Hospizidee. Es werden nicht nur Flohmarktartikel verkauft, durch den Flohmarkt werden auch Menschen auf diese Institution aufmerksam gemacht. Getragen wird diese Arbeit von einem kleinen Team von freiwilligen MitarbeiterInnen. So sind auch wir zu diesem Team gestoßen.

Neben dem Verkauf gibt es bei Kaffee und Kuchen immer wieder Gelegenheit für nette Gespräche. Unsere Mithilfe beim Flohmarkt ist ein monatlicher Fixpunkt, den wir in vielerlei Hinsicht sinnvoll finden.



Besonders beeindruckt hat uns die Sorgfalt, mit der die angenommenen Dinge sortiert und präsentiert werden. Das unterscheidet diesen Flohmarkt von vielen anderen. Die Kleider werden attraktiv auf Kleiderhaken und Kleiderständern präsentiert. Technische Kleingeräte (Radios, CD-Player, Bügeleisen, Nähmaschinen, Mixer ...) werden auf Funktionsfähigkeit geprüft, auf Sauberkeit und Unversehrtheit bei Geschirr und Küchenutensilien wird geachtet. Der erste Eindruck vermittelt mehr ein Second-Hand-Geschäft – allerdings mit Flohmarktpreisen. Bücher sind nach Sachgebieten geordnet, Spielzeug wird auf Vollständigkeit geprüft und Dekorationsartikel werden ansprechend aufgestellt. Jahreszeitliche Schwerpunkte werden immer wieder gesetzt – z.B. kann man sich für das sommerliche Fete Blanche-Wochenende auch kurzfristig mit weißen Kleidungsstücken ausstatten oder in der Vorweihnachts- oder Osterzeit Entsprechendes auf eigenen Ausstellungstischen finden. Liebevoll werden Modeschmuck, Tücher, Krawatten, Hüte und Schuhe arrangiert, womit es keinerlei Wühlkisten und Unordnung gibt, sodass die Besucher sich schnell orientieren können.

Um das zu bieten, bedarf es einiger Vor- und Nachbereitung. Und so sind wegen der Arbeitsauslastung der bisherigen MitarbeiterInnen im nächsten Jahr etwas weniger Flohmärkte geplant. Trotzdem brauchen wir noch ein paar ehrenamtliche Hände, um die Arbeit besser aufteilen zu können.



### Was ist zu tun?

In der Woche vor einem Flohmarkt sind ein paar Stunden für die Entgegennahme der Flohmarktartikel und das Aussortieren nötig. Der Tag vor dem Flohmarkt erfordert ein paar Stunden Aufstellungsarbeit und kreative Gestaltung der Präsentationstische.



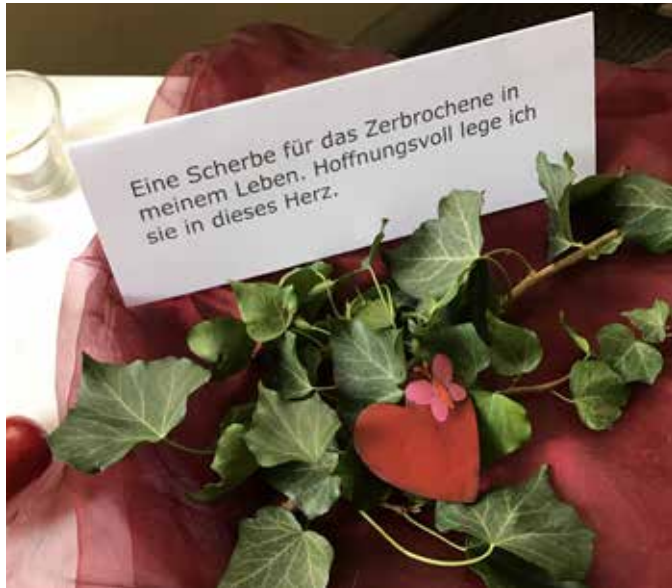
Am Verkaufstag geht es um die Verkaufsbetreuung (in diesem Jahr von 12 bis 17 Uhr) und als Abschluss das Wegräumen an diesem Tag. Für all diese Tätigkeiten hilft uns jede regelmäßige ehrenamtliche Unterstützung, auch wenn es nur für einzelne Teile dieses Arbeitsablaufs möglich ist. Nähere Informationen erhalten Sie im Büro des Hospizvereines unter 02252 22866 oder per Mail an [team@hospiz-baden.at](mailto:team@hospiz-baden.at) bzw. auf der Homepage [www.hospiz-baden.at](http://www.hospiz-baden.at).

Erich und Maria Perschon



## WAS IST DENN EIN TRAUERRAUM ?

Diese Frage hörten wir immer wieder, nachdem unsere Plakate und Ankündigungen in der Stadt zu sehen waren, auf denen für den 1. und 2. November 2018 in der Verabschiedungshalle am Stadtpfarrfriedhof ein TrauerRaum angekündigt war.



Ich selbst erfuhr von einem TrauerRaum durch eine Innsbrucker Hospizkollegin, die mir vor einigen Jahren davon ganz begeistert erzählte und auch, dass in Tirol schon viele Gemeinden einen TrauerRaum gestalten würden.



Wir griffen diese Idee im Team mit großer Begeisterung auf, und so war es heuer zu Allerheiligen zum ersten Mal möglich, dieses Projekt auch in Baden zu realisieren. Die Leiterin der Städtischen Bestattung,

Frau Edeltraud Vock, hat sich liebenswürdigerweise sofort bereit erklärt, unser Vorhaben zu unterstützen und stellte uns den Eingangsbereich der Verabschiedungshalle am Stadtpfarrfriedhof Baden zur Verfügung. Dafür ein herzliches DANKESCHÖN!

Wenn Lebensträume unerfüllt bleiben, Beziehungen zerbrechen, der Arbeitsplatz verloren geht oder ein geliebter Mensch stirbt, trauern wir. Wenn ein Kind sein geliebtes Kuscheltier verliert, weint es, weil es traurig ist. Trauer ist die normale und heilsame Reaktion auf jeden schmerzhaften Verlust. Oft schlucken wir aber unseren Kummer und unsere Tränen hinunter, weil wir glauben, stark sein zu müssen. Das hilft aber nicht, die Trauer bleibt, und die Seele leidet. Trauer braucht Raum, Zeit und Ausdruck. Zeit, die wir uns selten geben und nehmen.



Der TrauerRaum sollte dies ermöglichen und die Chance geben, die Trauer anzunehmen, den Schmerz zu durchleben und nicht zu verdrängen. So kann aus Trauer neue Kraft und Lebensfreude wachsen.



Im TrauerRaum gab es unter anderem die Möglichkeit, seinen Kummer niederzuschreiben und einer „Klagemauer“ anzuvertrauen, eine Kerze für eine Bitte oder als Dankeschön zu entzünden, einen passenden Spruch oder Geschichte zu entdecken, mit einer Mitarbeiterin oder einem/r SeelsorgerIn zu sprechen oder einfach die Kraft der Stille zu genießen und zur Ruhe zu kommen.

Wir konnten auch Zeichnungen von Kindern der Praxisvolksschule Baden zum Thema Abschied und Trauer ausstellen, da wir im Oktober in der 4a ein „Hospiz macht Schule“



Projekt durchgeführt hatten und die Schüler zum Abschluss baten, ihre Ideen zu zeichnen.

Für uns als betreuende Ehrenamtliche gab es während dieser zwei Tage viele bewegende Momente und auch immer wieder die Nachfrage, ob es denn auch im nächsten Jahr dieses Projekt wieder geben würde. Von Frau Vock gab es dafür gleich eine Zusage.

Wir freuen uns, dass der TrauerRaum von den Besuchern so gut angenommen wurde - auch der ORF hat darüber berichtet - und setzen die Veranstaltung gerne im nächsten Jahr fort.

Martina Meissner

## ABSCHLIESSENDES RITUAL



Anfang Dezember wurden die Zettel mit den von den Besuchern des TrauerRaums "dagelassenen" Klage-, Kummer-, Bitt- und Dankschreiben verbrannt und anschließend mit einem kleinen Ritual der Schwechat übergeben.

Auch die Steine der Schwere wurde für immer dem Wasser anvertraut.

## NEU IM HOSPIZTEAM

**M**ein Name ist Claudia Rampitsch und ich arbeite ehrenamtlich seit Februar 2018 bei der Hospizbewegung Baden mit, und das mit Freude. Ich bin dabei, weil ich aus ganzem Herzen die Ideen von Cicely Saunders, der Gründerin der Hospizbewegung, mittrage und meinen Beitrag dazu leisten möchte, dass ihre Ideen auch gelebt werden können.

Ein Leben in Würde bis zuletzt, Selbstbestimmung bis zum Schluss, das wünsche ich mir auch für meine letzte Lebensphase.

Ich gehe gerne ins Landespflegeheim Baden und besuche dort Menschen in ihrer letzten Lebensphase: Ich bin einfach nur da, höre zu, wenn sie etwas erzählen wollen, lasse mich auf Gespräche ein über Themen, über die sie sprechen wollen. Manchen Menschen ist es wichtig, wenn wir zusammen beten, und das mache ich dann sehr gerne, weil ich selbst sehr gläubig bin und aus meinem Glauben viel Kraft schöpfe. Und wenn Gespräche nicht mehr möglich sind, sitze ich



neben dem Krankenbett, halte eine Hand – wenn ich spüre, dass das gut tut – und massiere diese manchmal leicht mit einem kostbaren Orangenöl, bin einfach still und bin in Liebe da für den Menschen vor mir.

Immer mehr loslassen, immer weniger können, immer mehr auf Hilfe anderer angewiesen sein... Das tut weh.

„Du zählst, weil Du du bist. Und du wirst bis zum letzten Augenblick deines Lebens eine Bedeutung haben“. Hinter diesen Worten von Cicely Saunders stehe ich voll und ganz.

In all meinen Funktionen, die ich hatte bzw. habe, war bzw. ist es mir wichtig, anderen Menschen das Gefühl zu geben: „Du zählst, weil Du du bist“. Als Mutter, Ehefrau, Freundin, Lehrerin im höheren Schulwesen, als Direktorin, Coach, Supervisorin und als Sterbebegleiterin lebte bzw. lebe ich das; und das gilt auch für mich selbst: Ich zähle, weil ich ich bin.

Mag., MA Claudia Rampitsch

## TAG DER PFLEGE



**A**m 10. November 2018 fand im Festsaal der Stadtgemeinde Bad Vöslau der Tag der Pflege statt. Dieser Informationstag bot die Gelegenheit der Zusammenarbeit zwischen den einzelnen Institutionen und diente der Vernetzung von Pflegeangeboten in der Region. Anbieter aus den Bereichen der stationären und mobilen Pflege nahmen daran teil. Betroffene und Angehörige konnten sich über Möglichkeiten der Unterstützung in schwieriger werdenden Lebenslagen informieren.

Auch das Mobile Palliativteam war mit einem Informationsstand vertreten und bot Hilfe und Beratung bei der Betreuung von unheilbar kranken Menschen zu Hause an.

Im Bild die Gesundheits- u. Krankenpflegerinnen des Mobiles Palliativteams v.l.n.r. DGKS Brigitte Freismuth, DGKS Sylvia Mayer und DGKS Alexandra Staiger.



# MASSNAHMEN AM ENDE DES LEBENS

Wenn nichts mehr zu machen ist, ist noch viel zu tun

## ERNÄHRUNG:

Bei einer fortgeschrittenen Erkrankung reduziert sich das Bedürfnis nach Essen und Trinken immer mehr. Sowohl die Nahrungsaufnahme, als auch die Verdauung kosten dem Körper sehr viel Kraft. Flüssigkeit kann oft nicht mehr richtig ausgeschieden werden und lagert sich im Gewebe oder in der Lunge ab. Bei Sterbenden ist es natürlich, dass sie nichts mehr essen möchten. Der Stoffwechsel ist auf Abbau eingestellt, an dem auch eine hochkalorische Nahrung nichts mehr ändern könnte. „Normale“ Nahrung kann nicht mehr verarbeitet werden, sodass kleinste Mengen an Essen und Trinken reichen, um eine Sättigung hervorzurufen. Im Laufe des Sterbeprozesses stellt der Mensch meist ganz das Trinken und Essen ein. Eine Befeuchtung der Mundschleimhaut ist dann sinnvoll, um das Durstgefühl, das im Mund entsteht, zu lindern.

Zur Mundpflege können die Lieblingsgetränke verwendet werden. Durchführen kann man diese, indem man die Mundpflegestäbchen in die Flüssigkeit taucht und damit die Mundschleimhaut befeuchtet (darauf achten, dass nicht zu viel Flüssigkeit in den Stäbchen ist – Gefahr des Verschluckens).

Auch kleine Mengen von Butter, Mandel- oder Olivenöl können zur Befeuchtung der Mundschleimhaut verwendet werden. Der Sterbende muss immer vorinformiert werden und die Mundpflege darf nie gegen seinen Willen durchgeführt werden.

## VERÄNDERUNG DES KÖRPERS:

Blutdruck- und Pulsveränderungen treten auf, Arme und Beine werden kühl durch die verminderte Durchblutung. Die Atmung verändert sich – sie kann schneller oder langsamer werden, auch Pausen können zwischen den Atemzügen auftreten. Manchmal kann man ein „rasselndes“ Geräusch beim Ausatmen hören – dies entsteht durch Sekret, welches nicht mehr abgehustet werden kann – durch die Bewusstseinstrübung kommt es dadurch aber zu keiner Beeinträchtigung für den Sterbenden. Allerdings ist es oft belastend für den Angehörigen, da das Geräusch oft das Gefühl des Erstickens entstehen lässt. Wichtig ist es hier, auf den Gesichtsausdruck des Sterbenden zu sehen. Dieser ist in den meisten Fällen entspannt, sodass keinerlei Interventionen notwendig sind.

Das Bewusstsein verändert sich, manchmal schlafen die Menschen mehr, manchmal haben sie noch wache Phasen, in denen man auch mit ihnen sprechen kann.

## WIE KÖNNEN SIE UNTERSTÜTZEN?

- ◆ Anbieten von Speisen und Getränken in kleinen Mengen, solange der/die PatientIn schlucken kann und möchte
- ◆ Bei zunehmenden Schluckbeschwerden die Nahrung „eindicken“ – ein Verdickungsmittel bekommen Sie in der Apotheke, „dickere“ Flüssigkeiten und breiige Nahrung kann leichter geschluckt werden. Immer darauf achten, dass der Oberkörper aufrecht ist
- ◆ NICHT zum Essen zwingen
- ◆ Akzeptieren eines erhöhten Ruhe- und Schlafbedarfes
- ◆ Erfassen von Bedürfnissen – diese können relativ schnell wechseln. Manchmal empfindet der Sterbende liebevolle Berührungen und leichte Einreibungen und die Anwesenheit eines Angehörigen als angenehm, ein anderes Mal können diese Berührungen und die Nähe als störend empfunden werden.
- ◆ Manchmal befinden sich die Menschen schon in einer eigenen Welt – diese soll man ihnen auch lassen und nicht versuchen auszureden.
- ◆ Wenn erwünscht geliebte Düfte für die Raumbeduftung verwenden
- ◆ Leise Musik, ein Fernseher der läuft kann als angenehm aber auch als störend empfunden werden
- ◆ Mund- und Lippenpflege, wenn dies toleriert wird
- ◆ Kommunikation: manche Sterbende warten, dass sich ihre Angehörigen von ihnen verabschieden und ihnen sagen, dass sie „gehen“ dürfen.
- ◆ Ehrlichsein – Menschen in ihrer letzten Zeit möchten eine ehrliche Antwort auf ihre Fragen. Man kann aber auch mit einer Gegenfrage eruiieren, wie sie selbst zu gewissen Situationen stehen
- ◆ Immer wieder mal den Raum verlassen – nicht alle Menschen möchten, dass jemand anwesend ist, wenn sie sterben, andere hingegen warten auf geliebte Menschen. Diesen Wunsch des Sterbenden unbedingt respektieren

Brigitte Freismuth DGKS  
Schmerzmanagement

# HOSPIZBEWEGUNG Baden

Mühlgasse 74  
2500 Baden

## BÜROZEITEN

**Mobiles Hospizteam (MHT)**  
Montag und Mittwoch  
von 9.00 bis 11.00 Uhr  
Telefon: 02252/22866  
Fax: 02252/22866 - 77  
e-mail: team@hospiz-baden.at

**Mobiles Palliativteam (MPT)**  
Montag bis Donnerstag  
von 8.00 bis 15.00 Uhr  
Freitag von 8.00 bis 12.00 Uhr  
Telefon: 0676/964 84 88  
e-mail: mpt.baden@a1.net

## PFLEGEBERATUNG

**9.1., 13.2., 13.3., 10.4. 8.5., 12.6. 2019**

jeweils von 18.00 Uhr - 19.30 Uhr

Anmeldung erforderlich:

0676/ 964 84 88 oder mpt.baden@a1.net

Die Beratung ist kostenlos.

Ort: Hospizbewegung 2500 Baden, Mühlgasse 74

## TRAUERBEGLEITUNG

**Jeweils MO 18.00 - 19.30 Uhr**

**7.1., 11.2., 11.3., 8.4., 6.5., 3.6., 1.7. 2019**

jeweils von 18 bis 20 Uhr in der Hospizbewegung  
Baden, Mühlgasse 74

Die Gesprächsrunden werden von ehrenamtlichen Hospizmitarbeiterinnen begleitet

Anmeldung erforderlich

## FLOHMARKT

**12.00 - 17.00 Uhr**

**Jeweils Fr 15.3., 14.6., 13.9., 22.11. 2019**

Ort: Hospizbewegung Baden

## SPENDENKONTEN

**Mobiles Hospizteam (MHT)**

**Sparkasse Baden**

IBAN: AT13 2020 5001 0017 9993

**Volksbank Wien-Baden**

IBAN: AT76 4300 0356 3400 0000

**Mobiles Palliativteam (MPT)**

**Raiffeisenbank Baden**

IBAN: AT47 3204 5000 0103 7688

**Sparkasse Baden**

IBAN: AT29 2020 5010 0003 1730

Wir danken unseren Sponsoren:

**ABELE**

Copyshop & Handel  
Inh. Helga Stojanovic  
Palfygasse 4, 2500 Baden  
Tel. u. Fax: 02252 89 745  
Mail: copyshopabele@gmail.com  
www.abele-druck.at  
Digitaldruck Farbe und schwarzweiß  
Kopien Farbe und schwarzweiß  
Selbstbedienungskopien  
Plandruck bis 1,20 m  
Scannen bis 0,91 m  
Visitenkarten  
Plakate in Farbe und schwarzweiß  
Spiralbindung  
Klebebindung  
Laminieren  
Nuten und falten  
Papier  
Stempel  
u. v. m.



Stadtgemeinde **Baden**  
bei Wien



STÄDTISCHE BESTATTUNG

A-2500 Baden Neustiftgasse 6



Impressum:

Herausgeber und für den Inhalt verantwortlich:

Hospizbewegung Baden, 2500 Baden, Mühlgasse 74. Texte zur Verfügung gestellt.

Fotos: Hospizbewegung Baden, z. Verf. gestellt

Druck: ABELE Copyshop & Handel, Baden

Original-Layout: dinografik - Bernhard Dinhopf, Wiener Neustadt

